

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 40 (1953)

Heft: 17: Idealpädagogik ; Solothurns Primarschulgesetz 1873 ; Die Niederlande ; Das Fremdwort

Artikel: Aus der Praxis für die Praxis

Autor: J.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liche Kettenrechnung: Jedes falsche Resultat bringt der Gruppe einen Minuspunkt ein.

- c) Schreiben: Jeder ungenügende Buchstabe wird im Gruppenresultat in Abzug gebracht.

Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren.

3. Auch Ordnung und Disziplin können bewertet werden. (Unsaubere Hände, Geschwätz, Vergeßlichkeit werden mit Minuspunkten belegt.)

4. Die erreichten Gruppenzahlen bleiben in einer Wandtafelecke stehen und zeigen der Klasse den Stand des Wettbewerbes.

Die Schüler sind mit Freude, ja mit Begeisterung, bei diesem Ringen um die Punkte. Es obliegt dem Lehrer, ihren Eifer in die richtige Bahn zu lenken und Maß zu halten — dies vor allem. Der Wettkampf darf sich nicht in einer leeren sportlichen Sucht totlaufen, dann ist er für Lehrer und Schüler von großem Wert.

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Von J. Sch.

Schon einmal begannen wir unter einem ähnlichen Titel praktische Beiträge zu bieten. Leider versiegten die Brünnlein ziemlich rasch. Jetzt erneuern wir den Versuch. Wir probieren von Zeit zu Zeit auf kleine »Kniffe« aufmerksam zu machen, die sich im Unterricht bewähren. Dabei sind wir aber auf die Mitarbeit aus unserem Leserkreis angewiesen. Wer hat nicht schon da und dort einen besonders fruchtbaren Weg gefunden, um etwas zu erklären oder zu vertiefen? Wer ist nun bereit, auch die andern an diesem Hilfsmittel teilnehmen zu lassen? Wie wird unsere »Schweizer Schule« aktuell werden, wenn jeder, ich schreibe absichtlich jeder, weil dies jeder in sich hat, kommt, um mit diesem oder jenem zu helfen. Es sei jetzt schon allen von Herzen gedankt.

Beiträge für diese Rubrik an Johann Schöbi, Lehrer, Gößau SG.

Auswendiglernen!

Wir mußten seinerzeit in der Primarschule ziemlich oft auswendig lernen, wohl jede Woche mindestens einmal, doch meistens nur ein Ströphlein, am Montag aufgegeben und bis am Samstag vergessen. Es kam selten gefreut heraus. In Erinnerung an meine Jugenderlebnisse stellte ich insofern um, als ich in der Folge von einem Tag auf den andern memorieren ließ.

Ich kam damit der Tatsache entgegen, daß es selten Schüler gibt, die die lange zur Verfügung stehende Zeit ausnützen. In

der Regel wird die Schularbeit in der letzten Stunde so flüchtig als möglich erledigt. Daß dem so ist, verschulden wir oft selber. Weil wir zu wenig aufgeben, glauben es viele noch aus der alten Erinnerung heraus zu können, und weil sehr oft viele nicht daran kommen, hoffen alle, daneben zu geraten. Damit liegen die Konsequenzen auf der Hand: Wenn immer möglich, von einem Tag auf den andern so viel als zuträglich lernen lassen!

Dazu muß aber noch etwas kommen, das anregt und zum Mitmachen veranlaßt. Hierzu bediene ich mich eines sehr einfachen, aber ungemein wirksamen Mittels. Sechstklässlern glaube ich, 4- bis 5-, maximal 6-zeilige Strophen zumuten zu dürfen.

Wir haben ein Gedicht behandelt; morgen sollen also vier Strophen wiedergegeben werden können. Ich verzichte auf einen Befehl zu lernen, verspreche aber jedem, der es kann, als verdienten Lohn eine Eins. Am zweiten Tage werde ich die zweite, nachher die dritte oder vierte Note erteilen. Es ist unglaublich, wie dies wirkt! Am kommenden Morgen lasse ich jene, die darankommen wollen, gesondert sitzen und lose aus. Jedes hat sich nach vorn zu be-

geben und das Gelernte ohne jede Hilfe zu wiederholen. Wer es kann, wird vorgemerkt, wer der Hilfe bedarf, mag sich auf den nächsten Tag nochmals besser vorbereiten. Es wird also nicht geholfen, aber auch nicht geschimpft, sondern alles der Initiative der Kinder überlassen. Diese merken bald, daß es vernünftig ist, schon für das erste Mal zu lernen; denn es wird doch jedes daran kommen; später aber mit einer Zwei, Drei, Vier oder gar Fünf bedacht werden. Auf diese Weise sah ich Buben, die ich sonst einfach nicht zu aktivieren wußte, sogar schwere Prosatexte von einem Tag auf den andern lernen. Und wenn's dann ging — und es ging —, war der Weg für neue Taten sehr bereit! Um der kleinen Anerkennung willen wurde für das Lernen ein beispielhafter Eifer eingesetzt und mit den ersten Erfolgen auch neuer Mut geschöpft. Wesentlich ist in erster Linie, daß sich jene, die darankommen wollen, sofort melden müssen. Wir verhüten damit, daß sich in der Folge Neue, die es nun vom häufigen Hören ebenfalls können, noch zu guter Letzt hinschmuggeln, um nachher zu prahlen, wie leicht es ihnen gegangen sei. Dann hat der Schüler, der

lernt, auch das Recht daranzukommen. Es scheint, damit viel Zeit verloren zu gehen; aber lieber dies, als im Kinde die Bitternis aufsteigen lassen, daß es umsonst fleißig gewesen sei. Leider beachtet man diese Tat- sache im allgemeinen viel zu wenig und übersieht, daß das Darangenommenwerden zur Würdigung der geleisteten Arbeit gehört. Wichtig ist aber auch, daß man auf jede Hilfe verzichten lernt. Im andern Falle geht es nie ohne das mehr oder weniger berechtigte Gefühl ab, daß der Lehrer dem andern eine bessere Stütze gewesen sei. Darum ganze Arbeit, die aber ohne jede Hast und mit ruhigem Sichbesinnen geleistet werden darf. Damit bauen wir zudem den vielen Halbheiten vor, die wir in der Schule in Kauf nehmen und die sich im späteren Leben so bitter rächen.

Als wir zum ersten Male nach dieser neuen Methode lernten, blieben, sozusagen zur Probe, noch einige beiseite, jetzt machen aber beinahe alle, mindestens vier Fünftel, beim ersten Versuche mit, die andern holen sich am folgenden Tage ihre Zwei, während die Drei sehr selten und Vier kaum mehr zu erteilen sind. Probiert es auch!

MITTELSCHULE

»LOB DES FREMDWORTES«

Von Dr. J. N. Zehnder, Goldau

Es mag vielleicht als vermessnen gelten, an dieser Stelle ein Loblied auf das Fremdwort anzustimmen, weshalb ich denn auch vorsichtshalber den Titel in Anführungszeichen gesetzt habe. Aber nachdem beim Leser der erste Entrüstungssturm ver- rauscht sein dürfte, muß ich gestehen: Es ist mir damit durchaus ernst! Auf jeden Fall dürfte es unbedenklicher sein, das Lob des Fremdwortes zu singen als dasjenige der

Torheit, was ja bekanntlich auch schon geschehen ist.

Rufen wir zuerst in Erinnerung, daß zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte der deutschen Sprache Puristen den Fremdwörtern den Krieg erklärt haben. In andern Sprachen ist das ja auch zu beobachten. Und niemand bestreitet, daß das Deutsche zeitweilig dermaßen mit Fremdwörtern, insbesondere französischen, übertüncht